

Z

Moderne Menschen

Ein Berliner Roman

von Franz Hermann Meissner

Preis broschiert 4 Mark ord., elegant gebunden 5 Mark ord.

Broschiert in Kommission mit 30 % — bar mit 35 % — 6 und mehr Exempl. (auch gemischt) bar mit 40 %

Urteil der Presse

Bosische Zeitung, Berlin: Dieses belletristische Erstlingswerk eines auf anderen Gebieten schon erprobten Autors wagt einen Versuch, wie er in den klang- und gewissermaßen als unerlässliches Gesellenstück gegolten hatte. Damals war sich alles, was schrieb — und nach Börnes Wort schreibt in Deutschland alles, was Hände hat, und wer nicht schreiben kann, der rezensiert — darüber einig, daß der Berliner Großstadtroman, der die neue politische und wirtschaftliche Entwicklung in einem Weltbilde zusammenfaßt, zu den Bedürfnissen des Tages gehört. Ungezählte Male ist dieser Roman geschrieben worden, aber bis zum heutigen Tage besitzen wir ihn nicht. Nun, da alles, was Hände hat, dem Naturalismus den Totenschein schreibt, stimmt Meissner den Ton weggegangener und „überwundener“ Tage wieder an. Sein Buch scheint den noch unbelegten Platz eines Berliner „L'Argent“, mit einem Nabob als Helden, einnehmen zu wollen. „L'Argent“, gesehen vom Kontorpult des bescheidenen und ökonomischen Deutschen, dem die Wechselstube eines anrühigen Bankiers in der Jägerstraße, das Dachstübchen eines findigen Terrainspekulanten ein Stück Welt bedeutet, das nachzubilden sich lohnt. Ein Nabob der Burgstraße, der das Ziel seiner Wünsche erreicht hat, als er ein paar Millionen Verwandtschaftskapital für sein großes Projekt, die Anlage einer Kunststraße durch den Grunewald investieren und den Fürsten Reichskanzler persönlich für sein Spekulationsobjekt interessieren darf. Aber trotz Zola-Daudetischer Schule unverkennbar auch darin das Werk eines Deutschen, daß über dem trübsten Sumpfe ein Stückchen Himmelblau, daß die Zuversicht, dem Anständigen bleibe die Welt nicht stumm, triumphiert all die Irrungen und Wirrungen des Tages durchleuchtet, daß der Mann, dem der große Wurf gelungen, schließlich nach dem langen Winter einer mißvergnügten Eheirung das holde Weib seiner Jugend erringt und so auch des Glückes am häuslichen Herde teilhaftig wird. Das Buch ist ganz nach den besten Rezepten der naturalistischen Apotheke gearbeitet; einen Zeitraum von fünfzehn Jahren (1880—1895) umfassend, sucht es durch sorgsam gewählte Topographie das äußere, durch Beziehung auf die merkwürdigsten Ereignisse der Zeit das innere Milieu zu gestalten. Nach der Weise der Schlüsselromane führt es viele Zeitgenossen aus der Geschäftswelt, der Presse, den Finanzkreisen in mehr oder weniger dicht verschlossenen Masken ein, macht aber auch mit manchen hervorragenden Personen, wie dem Kaiser, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dem Minister v. Möller (v. Müller), Th. N. und L. P., ganz offen Staat. Der Verfasser kennt sich offenbar in den Geschäfts- und Börsenkreisen von oben bis unten ganz vorzüglich aus und versteht es, seine Handlung im wesentlichen einigen wenigen Figuren aufzubürden, die er dann auch fest und stramm bis zum Schlusse in der Hand behält. Eine ganze Anzahl geschickt eingelochter Episoden, gut abgerichteter Komparien erleichtert es, die verschiedensten Stätten und Winkel der Großstadt aufzusuchen und so wirklich einen ansehnlichen Ausschnitt des älteren Neu-Berlin, von den Sälen im Königschlosse, dem Arbeitszimmer des Reichskanzlers, den Redaktionsbüros der großen Blätter, den Cheftabnetten der Großbanken bis hinab zu den zweifelhaften Industriefaktors und den zweifelhafteren Absteigequartieren, von den ehrbaren Kleinbürgerstuben in Berlin C. bis zu den Bauernhäusern und Budiken an der Stadtperipherie, lebendig zu machen. Ob es nun nicht doch an mancher dieser Stätten, sei es im Palais des Kaisers, sei es in den Redaktionen der großen Zeitungen, etwas verwickelter zugeht, als sich dies der Verfasser vorstellt, ist allerdings fraglich. Gerade sein Wirklichkeitsinn, seine frische und packende Erzählungsweise, die selbst mit den kniffligsten Börsenangelegenheiten fertig wird und an keiner Klippe ungelöster grauer Theorie scheitert, dürfte dem Verfasser einen weiten und dankbaren Leserkreis gewinnen.

BERLIN W. 57

VERLAG VON RICH. BONG.